

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserate  
die gesaltene Zeile  
1 1/2 Fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.  
Halbjahr 48 kr.  
Vierteljahr 24 kr.  
Durch die Post be-  
zogen jährl. 48 kr.  
mehr.

## Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag

Nro. 126.

8. November 1855.

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.  
**Brodtax-Regulirung**  
für die nächsten 8 Tage:

6 Pfund weißes Brod kosten  
**27 Fr.**, 6 Pfund schwarzes  
Brod kosten **25 Fr.**, 1 Kreuzer-  
Wecken muß wägen **5 Loth**.  
Durchschnittspreis v. 1 Simri  
Kernen 2 fl. 43 kr., in voriger  
Woche betrug solcher 2 fl. 40 kr.  
Den 7. Novbr. 1855.

Stadtschultheißen-Amt.

Kohn.

vdt. Königliches Oberamt.  
Akt. **Wühlshlegel**,  
ges. St.-B.

Welzheim.

**Zurücknahme einer Schul-**  
**den-Liquidation.**

Die auf  
**Samstag den 24. dieß**  
ausgeschriebene Schulden-Liquida-  
tion der Rosine, geb. Schwarz,  
Wittwe des Mathäus Olfäfer,  
gew. Bauern von Rudersberg,  
wird hiemit zurückgenommen, nach-  
dem das eingeleitete Gantverfahren  
wieder aufgehoben worden ist.

Den 3. Nov. 1855.

Königl. Oberamtsgericht.

**Bölter**, Akt.

G m ü n d.

**Fourage-Ankauf.**

Für das Fourage-  
Magazin in Gmünd  
werden ohne Abstreichs-  
Afford, aus freier  
Hand, gegen gleich baare Bezah-  
lung angekauft:

500 Scheffel Haber,  
900 Centner Heu vom Jahr-  
gang 1855 und  
4000 Bund Stroh.

Offerte hierauf werden von  
dem Unterzeichneten täglich ent-  
gegen genommen.

Den 5. Nov. 1855.

Im höhern Auftrag:

Cameral-Verwalter a. D.

**Niethammer.**

G m ü n d.

**Brennholz-Ankauf.**



80 Maß  
tannenes  
Scheiter-  
Brennholz  
für das  
Militär-Magazin in Gmünd wer-  
den am nächsten

Samstag den 10. d. M.

Vormittags 11 Uhr

in der hiesigen Kaserne im Ab-  
reich verakkordirt, wozu diese  
Einladung hiemit ergeht.

Den 6. Nov. 1855.

Im höhern Auftrag:  
Cameral-Verwalter a. D.  
**Niethammer.**

Stadt G m ü n d.

**Zweiter Wohnhaus-**  
**Verkauf.**

Im Wege der Hülfes-  
Vollstreckung wird dem Tag-  
elöhner Johann Knöbler  
dabier

Freitag den 7. Dezember d. J.  
Vormittags 11 Uhr

zum zweitenmal

1 zweistöckiges Wohnhaus in  
der hintern Schmidgasse, ne-  
ben Silberarbeiter Egidius  
Weißmann, mit Hof-  
raum und Gärtchen dabei,  
B. B. N. 550 fl.  
G. A. 600 fl.

im öffentlichen Aufstreich zum Ver-  
kauf gebracht.

Den 7. Nov. 1855.

Gemeinderath.

vdt. Rathschreiber

**Bichler.**

Weiler.

Oberamts Gmünd.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Da auf  
das Stol-  
lenmaier-  
sche Anwesen

nur 600 fl. geboten worden, so  
kommt dasselbe am

Montag den 19. Nov. d. J.

zum letzten Verkauf.

Kaufs-Liebhaber werden

Mittags 12 Uhr

auf das hiesige Rathhaus einge-  
laden.

Den 19. Okt. 1855.

Gemeinderath.

Wißgoldingen.

Gerichts-Bezirks Gmünd.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Dem  
Johannes  
Holl, We-  
ber dabier,  
wird seine sämtliche Liegenschaft  
zum Verkauf gebracht, bestehend in:

2/3 an einem 3stöckigen Wohn-  
haus mit Scheuer unter einem  
Dache in der Kapellgasse,  
21,6 Ruthen Land u. Gemüße-  
garten beim Haus,

1 1/2 Morgen 14,8 Rthn. Acker-  
und  
1 3/8 Mrgn. 33,6 Rthn. Wech-  
selder.

Kaufs-Liebhaber werden mit  
den erforderlichen Zeugnissen auf  
Montag den 12. Nov. d. J.

Vormittags 9 Uhr  
auf das hiesige Rathhaus einge-  
laden.

Den 19. Okt. 1855.

Gemeinderath.

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

**Bolzschützen!**

Die **Bolzschützen-Gesell-**  
**schaft** beginnt

**Montag den 12. dieß.**

Das Lokal ist im **Gasthaus**  
**zum Bären**, woselbst eine Liste  
für neu Eintretende ausgelegt ist.

Es ladet dazu höflich ein

**Der Vorstand.**

G m ü n d.

**Zugelaufener Hund.**

Ein Hündchen, wel-  
ches meinem Gefährt  
nachgelaufen ist, kann  
von dem rechtmäßigen Eigenthümer  
abgeholt werden.

Dom. Forster.

G m ü n d.

Einige Wagen **Dünger** habe  
ich zu verkaufen.

Ulrich **Wenzenmayer**  
im Pfeisergäßle.

G m ü n d.

Einem vorzüglichen **Obstmost**  
hat zu verkaufen, wer? sagt  
die Redaktion.

G m ü n d.

Einem großen noch guten **Fisch**  
sucht zu kaufen, wer? sagt die  
Redaktion.

G m ü n d.

**Empfehlung.**

Da ich jetzt einen tüchtigen,  
in der Chirurgie erfahrenen Ges-  
hülfen in mein Geschäft bekommen  
habe, so bitte ich, daß meinem  
sel. Manne zu Theil gewordene  
Zutrauen auf mich übergeben zu  
lassen, mit der Versicherung, alles  
in diesem Fach mir Anvertrauende  
genau und pünktlich ausführen zu  
lassen. Um geneigtes Wohlwollen  
bittet

Wittwe **Raitz**  
mit ihren 3 Kindern.

G m ü n d.

Im Hause des Herrn Orga-  
nist **Reher** über 2 Treppen ist  
ein heizbares **Zimmer** mit Res-  
bentkabinet zu vermieten.

G m ü n d.

Es wird eine tüchtige und so-  
stige **Magd** gesucht, welche so-  
gleich eintreten könnte.

Näheres bei der  
Redaktion.

G m ü n d.

Ein schön möblirtes **Zimmer**  
für einen ledigen Herrn hat zu  
vermieten, wer? sagt die  
Redaktion.

Horn,

Schultheißerei Göggingen.

**Feiler Farren.**

Ein 1 1/2 Jahre alter, schöner,  
frommer Farren, Gelbsch, zum  
Sprung fähig, ist dem Verkauf  
ausgesetzt bei

Gottlieb **Ammon**,

Farrenhalter.

Den 7. November 1855.

# OTTONEN,

Bonbons zur Linderung für  
**Brust- & Husten-Leidende**

von

**C. O. Moser & Cie.** in Stuttgart

sind zu haben bei Herrn

**C. F. Reinhardt**

in Gmünd.

### Recherch. Empfehlung von Schuh- wische.

Den Herren Kaufleuten und Krämer des Bezirks diene hiemit zur gefälligen Kenntniß, daß an der hiesigen Armen-Kinder-Beschäftigungs-Anstalt fortwährend sehr gute **Schuwische** in Schachteln zu den billigsten Preisen

zu haben ist, für deren Güte und Rechtheit garantiert werden kann.

Recht zahlreichen Aufträgen harret entgegen  
der Geschäftsunternehmer  
**K a u f m a n n.**

Den 5. Nov. 1855.  
Gemeinschaftliches Amt:  
Pfarrer **Buobler.**  
Schultheiß **Scherr.**

### Vorderweiler Rechberg. Gesundenes.

Auf der Rechberger Markung ist ein **Nadischub** gefunden worden, welcher von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Ertrag der Einrückungsgebühr bei dem Orts-Vorsteher in Vorderweiler Rechberg in Empfang genommen werden kann.

### Steinenberg. Oberamts Schorndorf.



Sieben bis acht Eimer ganz guten heurigen **Luisenapfelmöst** hat aus Auftrag um billigen Preis zu verkaufen  
Kaufmann  
**G. Brendle.**

### H e u b a c h.

## Feuer-Versicherungs-Sache.

An die rechtzeitige Bezahlung der anfallenden Prämien erinnert

die Bezirks-Agentur des deutschen Phoenix:  
**R o m e t s c h.**

## Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

### General-Agentur

der **16** regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am **4., 11., 19. und 27.** eines jeden Monats statt.

Die Preise sind wirklich auf das Niederste gestellt.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß Havre der geeignetste Einschiffungs-Platz für Süddeutschland ist. Seit der Eröffnung der Eisenbahn von Straßburg bis Havre kann binnen 24 — 30. Stunden diese Strecke zurückgelegt werden.

Unsere Special-Agentur ist stets eifrig bestrebt, den guten Ruf, in dem unsere Linie schon seit einer Reihe von Jahren steht, denselben zu erhalten und die stets wachsende Anzahl derer, die sich unserer Postschiffe bedienen, beweist, daß dieses Bestreben auch Anerkennung findet.

General-Agentur der **16** regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York  
**Joh. Rominger in Stuttgart.**

Nähere Auskunft ertheilt die Bezirks-Agentur für **W e l z h e i m:**

**Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.**

### Die Webschule in Reutlingen.

Die Webschule, welche von einer Aktien-Gesellschaft in Reutlingen gegründet worden ist, wird am 2. Januar 1856 eröffnet werden. Die Anstalt wird unter der Aufsicht eines aus 8 Mitglieder bestehenden Kuratoriums durch einen erprobten Lehrer geleitet und hat sich zum Zweck gesetzt, tüchtige Weber-Werkmeister und Fabrikanten heranzubilden, sowie jungen Kaufleuten, welche sich als Verkäufer oder Einkäufer dem Manufaktur-Fach widmen wollen, Gelegenheit zu geben, ausreichende Kenntnisse in der Beurtheilung der gewebten Waaren und der dazu erforderlichen Rohstoffe erlangen zu können.

Der Unterricht wird die Weberei in Wolle, Baumwolle und gemischten Stoffen umfassen, und soll, wenn sich ein Bedürfnis zeigt, später auch auf die Weberei in Leinen und Seide ausgedehnt werden. Von dem Lehrer werden, so weit als möglich, auch über Rohstoff, Farbe, Gespinnst und Appretur der zur Darstellung kommenden Gewebe Erläuterungen gegeben und es werden auch die Calculationen nicht unberücksichtigt bleiben.

Der Lehrkurs zerfällt in folgende Theile:

- 1) Einleitung: Allgemeiner Unterricht im Vorarbeiten der Materialien zum Weben, Einrichtung der Webstühle für glatte Stoffe;
- 2) Verschiedene Einzüge und Schnürungen, als: Serge, Croisé, Satin, Duvez u. i. w. und praktisches Weben derselben auf Tritt und Contremarche;
- 3) Armur- oder Trittmaschine mit vollständiger Behandlung des Musterausnehmens in vielfachen Schnürungen bei regelmäßigen und unregelmäßigen Einzügen, sowie das Weben dieser Abtheilung;
- 4) Jacquard-Weberei in ihrem ganzen Umfang, insbesondere:
  - a) Einrichtung derselben für gemusterte Stoffe,
  - b) Zeichnungen der Muster,
  - c) Kartenschlagen und Schnüren derselben,
  - d) Praktisches Weben.

Zu Ausführung des Lehrplans und der Verbindung der Theorie mit der Praxis besitzt das Institut die erforderlichen Webstühle für die verschiedenen glatten und mehrschäftigen Stoffe, die nöthigen

Armur- oder Trittmaschinen und verschiedene Jacquard-Maschinen. Die Zahl der Musterstühle wird je nach Bedürfnis vermehrt werden und es wird das Kuratorium dafür Sorge tragen, daß stets die erprobtesten Einrichtungen auch in der Schule zu finden sind.

### Bedingungen für den Eintritt in die Schule.

Für die Benützung des vollständigen Lehrkurses, der in sechs Monaten bei einigem Fleiß beendigt werden kann, beträgt das Schulgeld 50 fl. und es ist dasselbe beim Eintritt in die Schule sogleich zu erlegen. Auch wer den ganzen Kurs nicht durchmachen, sondern sich auf einzelne Artikel beschränken und die Zeit des Besuchs der Schule abkürzen will, hat den ganzen Betrag des Schulgeldes mit 50 fl. zu bezahlen. Ebenso wird bei Entlassung von Schülern wegen nicht geordneter Aufführung von dem bezahlten Schulgelde Nichts zurückerstattet, und nur in dem Fall ist das Kuratorium ermächtigt, nach seinem Ermessen einen Rückersatz zu gewähren, wenn ein Schüler durch unverschuldete Krankheit in Fortsetzung des Schulbesuchs fortdauernd gehindert ist.

Die zu analysirenden Muster, sowie die erforderlichen Zeichnungen und Schreibmaterialien werden von der Anstalt gegen billige Vergütung geliefert.

Der Unterricht wird an allen Werktagen Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2—5 Uhr stattfinden, ein halber Tag soll jede Woche zum Besuch gewerblicher Etablissements: Webereien, Färbereien, Spinnereien, Appretur- und Wollortir-Anstalten, verwendet werden, wozu sich in Reutlingen und dessen Umgebung ausreichende Gelegenheit bietet.

An Weihnachten und Ostern finden Ferien von je achtägiger Dauer statt.

Der Eintritt in die Schule kann vorläufig nur alle halbe Jahre und zwar auf den 2. Januar und den 1. Juli stattfinden.

Die Anmeldungen werden von dem Kuratorium entgegengenommen, welches auch die nöthigen Correspondenzen besorgt.

Sorgfältige Ueberwachung der dem Institut anvertrauten Zöglinge in Beziehung auf stilles Verhalten und Fleiß wird sich das Kuratorium, wie der Lehrer, zur Aufgabe machen, auch wird den Eltern oder Pflegern der Zöglinge auf Verlangen über deren Ausführung und Fortschritte Nachricht gegeben werden.

Es ist Einleitung getroffen, daß die Schüler einen besonderen Unterricht im Freihand- und Musterzeichnen gegen ein angemessenes Honorar erhalten können; außerdem finden sie in der gewerblichen Fortbildungsschule der Stadt Gelegenheit zum Besuch des Unterrichts im Zeichnen, in der französischen und englischen Sprache, in der Correspondenz und Buchführung, in Mathematik, Physik, Mechanik und Chemie, auch kann in den genannten Fächern in den Früh- und Abendstunden noch nebenher von Privatlehrern Unterricht gegeben werden. Besonders ist noch zu erwähnen, daß Kost und Logis hier wenigstens eben so billig, als auf irgend einem Platz Süddeutschlands zu haben ist.

Stuttgart, 5. Nov. Das neue Jagdgesetz, oder vielmehr Gesetz zur Regelung der Jagd ist nunmehr durch das Regierungs-Blatt veröffentlicht worden, und tritt mit dem Tage in Kraft. Hiernach ist das Jagen ohne Jagdarte, für welche eine Sporel von 4 fl. zu entrichten ist, verboten, und sind alle vor Verkündung dieses Gesetzes geschlossenen Pachverträge aufgelöst. In der Jagdabrechnung tritt aber durch dieses Gesetz keine Aenderung ein, da Art. 1. ausdrücklich sagt, daß in dem Grundeigenthum die Berechnung zur Jagd auf eigenem Grund und Boden liegt, und daß das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden ausgehoben bleibt, und als Grundgerechtigkeit in Zukunft nicht mehr bestellt werden darf. Es wird also durch dieses Gesetz nur die Ausübung der Jagd besser geregelt als durch das Gesetz von 1849. — Letzten Freitag und Samstag wurde vor hiesigem kgl. Criminalamt ein Preßprozeß öffentlich verhandelt, der gegen den früheren verantwortlichen Redakteur des „Deutschen Volksblattes“, Reallehrer J. A. Pflanz, gerichtet, und von dem Oberamtmann Weinheimer zu Schwangen wegen Verläumdung und Ehrenkränkung durch die Presse erhoben worden war. Das Deutsche Volksblatt hatte dem Kläger nämlich bei einem öffentlichen Gastmahl Worte in den Mund gelegt, die dieser nie gesprochen zu haben behauptete, und daran für den genannten Bezirksbeamten ehrenrührige Betrachtungen geknüpft. Das Ergebnis des Prozesses war eine Verurtheilung des Pflanz zu zwei Monaten Festungsarrest und 100 fl. Geldstrafe, sowie in die Kosten des Prozesses und der Strafverurtheilung. A. Z.

Stuttgart, Mittwoch 7. Nov. Der Werthwürdigkeit wegen verdient erwähnt zu werden, daß gestern in Untertürkheim die Hofkammer-Weine, bestehend aus gemischtem Zeuge (also kein Risling) zu 156 fl. und 160 fl. verkauft worden sind. Einen Theil davon erhielt Hr. Sierten, der andere kam nach Stuttgart.

Seit gestern sieht man einspännige, auf 2 Rädern laufende Omnibusse durch unsere Straßen fahren, welche Anfangs nur die Neugier, bald aber auch das Interesse des Publikums auf sich lenkten; es sind dies die Omnibusse der Böcker'schen Brodfabrik, worin das Fabrikat in der Stadt verführt wird. Das Brod dieser Anstalt ist so schön u. schmackhaft, daß es allgemein Verfall findet, und man sich gestern förmlich darum riß, namentlich auch, da es um einen Kreuzer billiger ist.

Der Mörder Bauer, der sich bei seiner Verhaftung mit einem Rasiermesser selbst an den Hals gieng, ist vergangene Nacht in Welzheim nun doch an seiner Wunde gestorben.

Bayern. München, den 4. November. Am vorgestrigen Hopfenmarkte waren über tausend Centner verschiedener Waare. Die Preise stiegen bei Spalter nicht unbedeutend, der Mittelpreis für Spalter Stadtgut ist 66 fl. 49 fr., für Spalter Umgegend 57 fl. 17 fr.; verkauft wurden bei fünfshaldhundert Zentner Spalter Gut. Altbayerischer Hopfen, und zwar Holedauer galt im Mittel 48 fl., Wolnzacher 58 fl., Mittelgattungen Landhopfen 42 fl. 42 fr.

Oestreich. Wien, 3. Novbr. [A. A. Z.] Die Erlösung von einem Irthum ist überall und so auch in der Politik eine Wohlthat; darum freuen wir uns, daß unser Widerspruch gegen die von Paris ausgehenden Friedensgerüchte, sofern sie Negotiationen zwischen Rußland und Preußen und Vermittlungsversuche der letztern Macht betreffen, durch das amtliche Organ derselben seine volle Bestätigung gefunden hat. Das Programm der kriegsführenden Mächte mag theilweise ein Geheimniß und, was die letzten Zwecke anlangt, noch nicht einmal entschieden sein; aber folgende Grundgedanken finden sich unläugbar in ihm, und ihre Erkenntniß sichert vor mancher müßigen Auslegung, nämlich, daß der Westen Rußland zu ermüden und zu erschöpfen glaubt, während Rußland alle seine Verluste zu verschmerzen, und jede Dauer des Kampfes aushalten zu können hofft; ferner, daß der Westen, nachdem alle Versuche

Mittleuropa in den Kampf hineinzuziehen gescheitert sind, ihn allein oder mit dem Bestande etlicher Staaten zweiten Ranges durchzuführen entschlossen ist.

Die östreichische Armee wird abermals und wie verlautet, um 20,000 Mann reduziert werden, und soll diese Reduktion namentlich bei der dritten und vierten Armee geschehen, die gegenwärtig in Galizien in Kriegsbereitschaft aufgestellt ist.

Schweiz. Genf, 1. Nov. (A. A. Z.) Nach einer Correspondenz des Journal de Genève aus Visp, haben sich dort seit 25. Okt. wiederholt sehr häufige und heftige Erdschütterungen verspüren lassen. In der Nacht vom 27. auf den 28. Okt. zähl man deren einunddreißig, die wieder von stärkerem unterirdischem Geräusch begleitet waren. Alles rüstete sich wieder zur Flucht. In der Nacht vom 28. auf den 29. Okt. folgten abermals zehn Erdstöße. Das Weiter war trostlos, und man fürchtete, daß bei länger anhaltendem Regen die schon längst drohenden Bergstürze erfolgen würden. An einigen Orten, z. B. zwischen Visp und St. Nikolaus, waren bereits die Fahrwege durch herabgestürzte Felsstücke ungangbar gemacht.

Frankreich. Paris, 3. Novbr. Am 27. Oktober rückte General d'Allonville mit 24 Bataillonen, 38 Schwadronen und 56 Kanonen auf der Straße von Eupatoria nach Simferopol bis zur Schlucht von Tschobatar vor. Er fand die Russen in einer besetzten Stellung auf der andern Seite dieser Schlucht, wo sie eine von 36 Kanonen Nr. 32 vertheidigte Schanze angelegt hatten, von wo aus sie auf große Schußweite feuernd, einige Soldaten und Pferde in unseren Reihen erreichten. Alle Versuche, den Feind zum Kampf außer dieser festen Stellung zu bewegen, blieben fruchtlos; so zogen sich zehn russische vor vier türkischen Schwadronen zurück, die General d'Allonville ihnen entgegenstellte. Tags darauf wurden dieselben Manöver ohne mehr Erfolg wiederholt. Der Wassermangel jenseits Sack und die Schwierigkeit, sich Futter zu verschaffen, bewogen den General am 29. nach Eupatoria zurückzukehren. Die Umgebungen dieses Ortes wurden bis auf eine große Entfernung von den Russen aufgegeben.

Der „Sinai“, trifft soeben mit Nachrichten aus Konstantinopel ein. Ein englischer Dampfer, der in den Bug eingebunden war, hat in Nikosaleh die Anwesenheit zahlreicher Fahrzeuge im Hafen und bedeutende Befestigungen bemerken können. Derselbe ist noch immer durch die Dampfer der Allirten blockirt. Die schlimme Jahreszeit setzt den Operationen in der Krim ein Ziel. Omer Pascha war nach den letzten Nachrichten noch in Sukumaleh, und bereitete sich vor auf Kutai vorzurücken. Kars ist noch immer eingeschlossen, und hofft auf baldige Verproviantirung.

### Drei Tage in Mittenwald, im bayerischen Alpengebirge.

(Fortsetzung und Schluß.)

Mit dem Regidi aber ging in der nächsten Zeit eine große Veränderung vor. Sein Vater hatte öfter Geschäfte mit dem Mauthoffizier. Dem erzählte er bei seinem letzten Zusammentreffen viel von seinem Sohn, wie er ein braver Mensch sei, kenne alle Schlüpfe im Gebirge, und sei besonders bekannt in und um Mittenwalde, von wo aus der Cigarrenschmuggel ins Tyrol gehe, und daß er gerne bei dem Mauthcorps wäre.

Kann er auch ein Bißel mit der Feder fort, fragte der Offizier. Versteht sich, antwortete der Alte, er war schon in der Schule immer der Beste.

Der Offizier versprach sein möglichstes thun zu wollen, und richtig nach vier Wochen wurde er eingekleidet.

Dazumal grad wurde heillos geschmuggelt nach Innsbruck nunter Cigarren über Cigarren, und der Regidi, der auch seine Leut' im Mittenwald hat, weiß, daß der Toni der ist, der den malefizigen Schmuggel treibt. Sie passen ihm alle auf, Tag und Nacht, aber den Schlaupops kriegen's nicht. Der weiß die Schliche wie ein Iltis, der die Eier stiehlt. Es gilt ihm Geld zu erwerben, weil er doch die Caritas freien will. Auch ist ihm der Herr Vater und die Frau Mutter der Caritas geneigt und wollen's zu End' haben, daß sie den Regidi lieber hat, als den Toni. Das

gibt Haber ins Haus. Und einmal trinkt der Herr Vater ein Bier in dem Zorn, hier in der Post, und wird krank und stirbt und bald drauf will's Gott, so stirbt auch die Frau Mutter, und die Caritas wohnt mütterseelenallein in dem großen, schönen Haus. Da ist denn des Toni Frau Mutter bei dem Oöihel alle Tag' gewesen und hat ihm in den Ohren gelegen von wegen der Heirath mit dem Toni, da ja ihr Herr Vater und die Frau Mutter selb gesucht hätten der Heirath mit dem Mauthmann. Und die Bettern und Basen kommen und mörgeln alle Tag, sie sollt, wenn das Trauerjahr um wär', den Negidi nehmen, da sie ja doch nicht ledig bleiben könn' in dem großen, leeren Haus — bis das Dirnd'l endlich Ja sagt, um des Quälens los und ledig zu werden.

„Nun kommt auch der Toni mit seiner Mutter, aber wenn er zu ihr in die Stube tritt, so schüttelt sie sich vor ihm, wie wenn ein Frost über sie käm' und sie sagt: „Geh' wasch Dich! Hast Blut an den Händen! Hu, mich schuckert's vor Dir!“

„Könn' Euch denken, daß da der Buab im Zorn fortgeht und sieht, daß aus der Heirath nichts werden könnte und nicht wieder kommt; aber todglühender' wird sein Haß gegen den Negidi und hundertmal ruft er im jähen Grimme: „Er muß sterben von meiner Hand!“

„Und wenn er nun schmuggeln geht, nimmt er den Stuzen mit, weil's ihm zu Muth ist, als müß' ihm einmal der Negidi in den Weg komm'n. Und der Negidi trägt gleichen Todhaß gegen den Toni.

„Da hört er denn, sein Weg geh' am Reibberg 'nauf, wo er ihm den Gamsbock abgejagt. Da leg' er den Bündel mit den Cigarren hin und von da würde, wenn's Nacht worden, der Bündel von Zierlern abgeholt und er bliebe dabei sitzen, bis sie kämen manchmal einen Viertelstag, wenn er nicht weiter gehe auf die Gamseljagd und den Bündel zudecke mit grünen Lerchenästen.

„Nun wußt' der Negidi genug und sagt zum Lieutenant auf der Scharniz: „Herr Lieutenant ich hab den Cigarrenschmuggler auskundschaft, und will ihn fang'n!“

„Das sollst!“ sagte der Lieutenant, und sollst ein gutes Fanggeld fassen!“ Nun geht der Negidi drei Tage auf die Lauer und allemal umsonst. Aber er wird nicht müd und denkt: „I fang di doch! Todt oder lebendig, was liegt mir dran!“ Denn die Wuth kocht auch in ihm alle Tage neu auf.

„Hinter der Felswand lag der Negidi auch am vierten Tag wieder und nicht weit davon zwei andre Mauthner zu seiner Hülf' wenn's der Schmuggler mehre wären.

„Da ist's dem Negidi, als hört er Einen daherkommen, und unter seiner Last keuchen und das Herz pocht ihm und der alte Haß fing an zu gähren und zu brennen im Herzen.

„Er hält sich ruhig, bis er hört, wie der drüben seine Last auf die Matten wirft. Da ist's aus.

„Der Toni war links 'rauf kommen und stand an der Ecke, wo er das Pfädelein über den Abgrund mit Steinen gebaut hat. Es ist noch früh am Tage, und er meint, er könn' noch ein Gamsel beschleichen. Daher nimmt er den Stuzen vom Rücken und thut Pulver auf die Pfannen und macht sich fertig. Als er eben die Pfannen zuklappt, tritt der Negidi, den Stuzen in der Hand, den Hahn gespannt, rechts um die Felswand hervor und ruft mit gluthsprühenden, todtrohenden Blicken: „Hab' ich rich, Meuchelmörder und Schmuggler?“ — Toni erschrickt und blickt auf, und als er den Negidi sieht, spannt er seinen Hahn und ruft:

„Noch nicht.

„Da schießt das Blut dem Negidi in den Kopf.

„Leg den Stuzen!“ ruft er.

„Weinst, Du hättest einen Narren vor?“ ruft der Toni.

„Eher nicht, als bis Dir die Kugel im Herzen sikt!“

„Und in demselben Augenblick fahren sie Beide wie der Blitz mit den Stuzen an den Kopf und es kracht hüben und drüben fast zugleich auf zehn bis zwölf Schritt — und Toni schlägt hinterrücks über und stürzt hinunter in die greuliche Tiefe und Negidi thut einen Schrei, springt in die Höhe und stürzt drüben hinab, von Fels zu Fels, von Zacken zu Zacken, bis er hängen bleibt an einem Felszacken, ein blutiger, zerstückelter Leichnam. — Toni hat keinen Laut mehr von sich gegeben, ihm saß die Kugel im Herzen.

„Als die Mauthner die Schüsse hören, die schier einer waren, da eilen sie herbei und stehen wie versteinert, denn da liegt ein Bündel und es ist kein Mensch zu sehen. Endlich blicken sie hinab auf ihrer Seite in den Abgrund und sehen den Negidi hängen, wie er im Todeskrampf noch seinen Stuzen hält mit der einen Hand, während die andere schlaff hinab hängt. Einer geht auf die andere Seite. Da liegt des Toni Hülf'. Von ihm aber ist nichts auszuschaun.

„Keiner redet vor Schrecken und Trauer ein Wort; aber Ein Gefühl durchdringt sie: so darf der Negidi nicht hängen bleiben. Er muß ein christlich Grab haben und auch der Toni, wenn man ihn kriegen kann. Einer bleibt da, der Andere läuft nach der Scharniz, Hülf', Laterne und Seile zu holen. Aber wie so der Mauthner dasicht in stummer Trauer und Schrecken, da hört er einen Fall. Er springt auf und schaut nach dem Negidi.

„Die Spannung seiner Muskeln hatte nachgelassen. Der Stuzen war in die Tiefe gefallen, und der Leichnam des armen Negidi hat dadurch das Gleichgewicht verloren, und grade, wo sich der Mauthner vorbeugt, sieht er, wie er rutscht, und dann hinabfällt, wohin kein Sonnenblick kommt, und wohin kein Seil hinabreichet.

„Da sträuben sich seine Haare und ein Schrecken des Todes ergreift ihn, daß er von dannen läuft, und erst zurückkehrt, als die Andern kommen und nun selber sehen, daß da kein Auffahren ist.

„Sie stehen eine Weile stumm da; dann sinken sie auf ihre Kniee, beten ein Vateroster, nehmen den Cigarrenbündel und eilen weg von der gräßlichen Matten, die seitdem die Nordmatten heißt.“

„Mein Alter schwieg und that einen Zug aus seinem Seidel, und mir war die Brust wie zugeschnürt. Der Posthalter trat zu uns und sah bewegt aus.

„Habt Ihr's schon gehört,“ fragte er, „was drüben passiert ist?“

„Kein!“ rief der Alte; „was denn?“

„Nun, die Caritas hat um zehn Uhr einen Blutsturz kriegt! und so schnell auch der Doktor kam, gleich einen zweiten, und eben ist sie gestorben!“

Der Alte nahm seine Mütze ab und wir thaten desgleichen und wir beteten alle Dreie, für alle Dreie, um Gnade und Frieden.

## V e r m i s c h t e s .

Zu Dossard in Savoyen beobachtete man während des Unwetters der dritten Oktoberwoche das seltene Phänomen eines Mondregenbogens. Am 19. Abends zwischen 7 und 8 Uhr trat in der tobenden Wuth eines unter Blitz und Donner, Regen und Sturm sich entladenden Gewitters eine plötzliche Stille ein. Zwischen dunkeln Wolken trat der Mond glänzend hervor, und nun erschien auf der entgegengesetzten Seite der herrlichste Regenbogen, dessen leuchtende Farben sich auf dem dunkelschwarzen Himmel prächtig abhoben. „Man glaubte,“ sagt ein Augenzeuge, „eine der feenhaften Dekorationen zu sehen wie sie uns in der großen Oper in Paris in Erstaunen setzen; hätte doch ein großer Landschaftsmaler dieses herrliche Phänomen beobachtet, um es für immer auf die Leinwand festzubannen!“

Ein Hamburger Schiffskapitän brachte jüngst einen Negersknaben von der Südwestküste Afrika's mit nach Hause. Des letzteren Mutter, deren Herz so schwarz wie ihre Haut, wollte ihn für — 1 Pfund Pulver verkaufen, der Kleine lief aber davon und auf das Hamburger Schiff. Ein Dreher hat ihn nun in die Lehre genommen, läßt ihn aber auch sonstigen Unterricht geben, und lobt die Lernbegierde und Anständigkeit des Nohren.

G m ü n d .

Zwei Zimmer, eines mit und eines ohne Meubles, hat wieder zu vermieten

Franz Xaver Aman.